

Lesung aus dem Buch der Weisheit.

Gott hat den Tod nicht gemacht

- 1, 13 und hat keine Freude am Untergang der Lebenden.
Zum Dasein hat er alles geschaffen
- 14 und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt.
Kein Gift des Verderbens ist in ihnen,
das Reich der Unterwelt hat keine Macht auf der Erde;
denn die Gerechtigkeit ist unsterblich.
- 15 Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen
- 2, 23 und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht.
Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt
- 24 und ihn erfahren alle, die ihm angehören.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

soeben haben wir einen Abschnitt aus dem alttestamentlichen
„Buch der Weisheit“ gehört.

Offensichtlich greift der Verfasser eine zentrale Glaubensfrage
seiner Zeit auf: **Wenn Gott der Gott des Lebens ist, der
Ursprung des Lebens, wie kann die Erfahrung des
allgegenwärtigen Todes den Menschen so sehr bedrängen,
ihm Angst machen?**

Und so beginnt der eben gelesene Abschnitt aus dem Buch der
Weisheit mit der Feststellung **„Gott hat den Tod nicht gemacht
und hat keine Freude am Untergang der Lebenden.“**

Auch Paulus beschäftigt diese Frage und kommt in seiner
Theologie zu dem Schluss, dass der Tod durch die Sünde in die
Welt kam.

Heute sehen wir als aufgeklärte und wissenschaftsorientierte
Menschen das sehr viel differenzierter. **Seit es Leben auf
unserer Erde gibt, gibt es auch den Tod.** Millionen Jahre vor
der Existenz von Menschen auf diesem Planeten, gibt die Natur
den Takt im beständigen Wechsel von Leben und Tod vor. Allein
schon durch die Jahreszeiten sehen wir Altes sterben und Neues
zum Leben entstehen. Hinzu kommen unzählige Tierarten, die
sich nicht nur von Pflanzen ernähren, sondern die Jagd nach
anderem Getier ihre Ernährungsgrundlage ist.

**Wie müssen wir also den Satz aus dem Buch der Weisheit
verstehen, dass Gott den Tod nicht gemacht hat, obwohl er
die Natur mit ihren Lebenszyklen geschaffen hat?**

Vielleicht müssen wir genauer hinschauen, was hier unter „Tod“

gemeint ist. Ich glaube, es ist nicht der Tod gemeint, der Teil der sich beständig wandelnden Natur ist. Auch nicht der menschliche Tod am Ende der Lebenszeit. **Es ist vielmehr gemeint jener Tod der Sinnlosigkeit und Gottferne.**

Wenn wir uns von Gott abwenden und entfernen, nicht mehr seine große Liebe sehen und für seine großen Werke danken, dann sind unsere Sinne tot, die ja genau dafür geschaffen sind, IHN und seine lebensfreundlichen Weisungen zu erkennen und in Beziehung mit IHM zu leben.

Nicht mit und für Gott zu leben bedeutet für uns Menschen den Tod. Wir vegetieren nur noch dahin und beschäftigen uns mit Dingen, die der Vergänglichkeit unterworfen sind.

Wenn Gott uns eine unsterbliche Seele geschenkt hat, dann müssen wir uns vor allem mit unserer Unsterblichkeit befassen.

Wenn wir unser Leben mit der größtmöglichen Gottes- und Nächstenliebe leben, dann wächst jetzt schon die Sehnsucht nach Unsterblichkeit. Und wir begreifen, dass die Liebe Gottes zu uns kein Ende haben kann, weil Gott unendlich, ja ewig ist.

Seit Ewigkeit, also noch vor Erschaffung der Welt, hat er an uns

gedacht, so heißt es im Epheserbrief. Und weil seine Liebe zu uns unendlich ist, hat auch unser Seelenleben kein Ende, unsere Seele ist unsterblich.

„Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden.“

Wir sind es selbst, die uns einen Untergang, einen ewigen Tod bereiten können, wenn wir uns definitiv Gott und seiner Liebe verweigern.

Mir gefällt ein Wort des Apostels Paulus so gut, wenn er schreibt, er würde so gerne bei Gott im Himmel sein. „Um wie viel besser wäre das“, schreibt er. **Aber aus Liebe zu den Menschen, denen er noch dienen kann, zieht er es vor, hier auf Erden seine Lebensaufgabe zu vollenden.**

Für uns Christen gibt es keinen Tod. Was die Heiden als Tod bezeichnen ist für uns die Tür zum Leben, zu einer Lebensfreude bei Gott ohne Ende.